



Neun Streiter für die Tiefengeothermie in Niedersachsen (von links): Hans-Jürgen Kammer, Sebastian Spöring, Tom Kuipers, Thomas Fisahn, Jan Niemann, Roland Klewwe, Alfred Schröder, Professor Dr. Dieter Michalzik und Viktor Mölders.

Foto: bk

Tiefengeothermie-Projekte stocken – Land zu zaghaft?

Die Stadtwerke Munster, die Stadt Bad Bevensen und die Großgärtnerei Emsflower wollen die Erdwärme aus der Tiefe nachhaltig nutzen, die Risikoabsicherung ist aber problematisch

VON BERNHARD KNAPSTEIN

Munster. Alfred Schröder und Jan Niemann von den Stadtwerken Munster-Bispingen, Bad Bevensens Stadtdirektor Hans-Jürgen Kammer sowie Tom Kuipers von der Emsflower GmbH in Emsbüren vertreten drei Tiefengeothermieprojekte. Sie haben sich jetzt zusammengeschlossen, um die Bedeutung ihrer Projekte besser kommunizieren zu können.

Die Beteiligten lassen keinen Zweifel daran aufkommen, dass sie an die Technik glauben. Heißes Wasser soll aus dem Untergrund gefördert, die Wärme genutzt, das abgekühlte Wasser in einem geschlossenen Kreislauf

wieder in einem zweiten Förderloch in dieselbe Tiefe versenkt werden, wo es von der heißeren Erdschicht erneut erwärmt wird – so das einfache Prinzip.

Das ökologische und ökonomische Potenzial sei riesig, macht der die Projekte wissenschaftlich begleitende Professor Dr. Dieter Michalzik deutlich. Es gebe im Land rund 30 000 Löcher, von denen demnächst rund 2000 verfüllt werden müssten – oder sinnvoll nachgenutzt werden könnten, sofern die geologischen Voraussetzungen passen.

In Munster geht es um die Nachnutzung des bereits ausgedienten Bohrlochs Munster Südwest Z3 des Energiegiganten Exxon-Mobil. Der stellt das Loch

den Stadtwerken zur Verfügung, was die Projektkosten um mehrere Millionen Euro senken würde. Die Temperatur bei rund 5000 Meter Tiefe liegt bei 147 Grad. Das Wasser soll entweder als Wärme oder zur Verstromung genutzt werden.

In Bad Bevensen sollen hingegen klinische Einrichtungen und die Therme aus etwa 2500 Meter Tiefe mit Wärme versorgt werden, wie Kammer erklärt. Die Kommune verfolge das Ziel bereits seit 13 Jahren. In Emsbüren will sich die Großgärtnerei von Kuipers mit Wärme versorgen. „Wir wollen CO₂-neutrale Tomaten auf den Markt bringen“, so Kuipers.

Alle drei Projekte haben ein

Problem: Die Investition bedarf der Kreditaufnahme, Darlehen gibt es aber nur gegen Sicherheiten, die das Land Niedersachsen in Form von Bürgschaften geben könnte. Auch Zuschüsse hülften den Pilotprojekten. Immerhin: Die große Koalition in Hannover will laut Koalitionsvertrag die Geothermie voranbringen.

Was in Bayern bereits Alltag ist, gerade auch in Mecklenburg-Vorpommern zu einem ersten Förderbescheid geführt hat, liegt seit Langem auf den Tischen der Landesregierung in Hannover. „Das soll keine Anklage sein“, sagt Schröder. „Die Geothermie hat in Niedersachsen aber immer noch nicht den Stellenwert, den sie haben sollte.“

965802